

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Rischhübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Rischhübel, Hachenburg.

Nr. 174.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,60 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 29. Juli 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Österreichs Kriegserklärung

Wien, 28. Juli. (Extra-Ausgabe der „Wiener Btg.“, amtlicher Teil.) Kriegserklärung: Auf Grund Allerhöchster Entschliessung Seiner k. u. k. apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die königlich serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefasste Kriegserklärung gerichtet, welche in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet: Da die königlich serbische Regierung die Note, welche ihr vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden war, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so sieht sich die k. und k. Regierung in die Notwendigkeit versetzt, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Österreich-Ungarn betrachtet sich daher von diesem Augenblick an als im Kriegszustand mit Serbien befeindlich. Graf Berchtold.

Der Stein ist zwischen Österreich und Serbien nun endgültig ins Rollen gekommen. In Wien erklärt man demgemäß amtlich, daß jetzt die Feindseligkeiten eröffnet sind und für Serbien alle Möglichkeiten verschlossen seien.

Wien, 28. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Österreich-Ungarn läßt sich durch nichts mehr aufhalten und erwartet auch von keiner Seite mehr Interventionen, da sie völlig zwecklos wären. Die Ereignisse werden sich nunmehr programmäßig abwickeln. Schon die nächsten Stunden werden wichtige Vorarbeiten Österreichs erweisen, denn die tatsächlichen Ereignisse sind bereits viel weiter vorgeschritten, als allgemein geglaubt wird.

Wien, 28. Juli. Der serbische Gesandte hat Wien verlassen. In der Nacht ereigneten sich stürmische Demonstrationen vor dem serbischen Konsulat, dessen Wappen heruntergerissen und in den Kanal geworfen wurde.

Budapest, 28. Juli. Die Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, worin jeder aufgefordert wird, seine Pflicht zu tun: „Wir stehen an der Schwelle kriegerischer Verwicklungen und werden zeigen, daß sich jene täuschen, die in Selbstüberhebung glaubten, uns beleidigen zu können.“

Der ungarische Aufruf schließt mit den Worten: „Wir sind in die Wagschale der Geschichte gelegt worden und müssen beweisen, daß unsere Vaterlandsliebe und Tapferkeit aus dieser Feuerprobe siegreich hervorgehen wird.“

Teilmobilmachung in Rußland.

Während bisher in Rußland alles ruhig war, kommen jetzt Nachrichten über militärische Vorbereitungen, die keineswegs beruhigend klingen. Allerdings kommen sie nicht direkt, sondern auf dem Umwege über Frankreich.

Paris, 28. Juli. Nach Petersburger Meldungen hat Kaiser Nikolaus sich nach Finnland begeben nach erteilter Ermächtigung, zunächst vierzehn Armeekorps, und im Falle der Mobilisierung des deutschen Heeres die gesamte Wehrkraft an Kriegsgeld zu stellen.

Ein neues russisches Gesetz verkürzt ferner die Meldungsfrist einberufener Reserveoffiziere von acht auf drei Tage. — Die großen Arbeiterausstände in Petersburg und anderen Großstädten sollen angeblich völlig abgeklaut haben.

Die englische Vermittlung.

Deutschlands Gegenanschlag.

Sir Edward Grey, der englische Minister des Auswärtigen, hat mit seiner Anregung zu einer Konferenz, an der außer Großbritannien auch Deutschland, Frankreich und England teilnehmen sollten, vollste Würdigung bei der deutschen Regierung gefunden. Sie hat, wie offiziös, verkündet, die Grey'sche Anregung freundlich entgegengenommen und aufmerksam geprüft, sich aber mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage nicht entschließen können, dem Vorschlag Grews rückhaltlos zuzustimmen.

Man bezweifelt in Berlin, daß ein so komplizierter Apparat wie eine Vorkonferenz in der Lage sein würde, im Drange der politischen Ereignisse so schnell das geeignete Mittel zur Beseitigung der Schwierigkeiten zu finden. Auch verheißt man sich nicht, daß die Schaffung eines solchen Viermächte-Schiedsgerichts, das berufen sein soll, die Angelegenheit zweier unbeteiligten Großmächte zu regeln, eine Neuerung auf dem Gebiete der internationalen diplomatischen Gepflogenheiten darstellen würde.

Man glaubt deshalb in Berlin, der Sache des Friedens vielleicht besser dienen zu können, wenn die bereits begonnenen Friedensvermittlungsbemühungen von Kabinett zu Kabinett fortgesetzt würden, zumal auch die direkten Verhandlungen zwischen Petersburg und Wien bisher noch im Gange sind. In Berlin glaubt man deshalb, eber zum

gewünschten Ziele zu kommen, wenn die Mächte, sei es zemeinsam, sei es einzeln, ihre ganzen Bemühungen an denselben Stellen einsetzen wollten, die hierfür vielleicht in erster Linie in Betracht kommen, nämlich in Petersburg und in Risch. Deutschland ist jedenfalls entschlossen, mit allen Kabinetten in Gedanken- und Austausch zu bleiben, um dieses Ziel zu erreichen. Gegenüber dieser Tätigkeit der deutschen sowohl wie der übrigen Regierungen könne die von unerbittlicher Seite in die Welt geleitete Nachricht vom Scheitern der internationalen Vermittlung nur als tendenziös und der tatsächlichen Grundlage entsprechend bezeichnet werden.

Störungen im Weltverkehr.

Schwierigkeiten an der österreichischen Grenze
Berlin, 28. Juli.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Österreich und Serbien und die österreichische Mobilmachung stören schon den Weltverkehr. Zwischen Konstantinopel und Berlin läuft ein Schlafwagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Der heute früh in Berlin fällige Schlafwagen aus Konstantinopel war erst von Semlin, der ungarischen Grenzstation bei Belgrad, abgelassen worden. Die Schlafwagen, die heute nacht von Berlin nach Odenberg und Budapest laufen sollten, wurden schon in Breslau angehalten. Dasselbe Schicksal erreichte den Schlafwagen Berlin—Wien, aber erst in Odenberg. Die Strecke Wien—Marchegg—Budapest, die der Orientexpress befährt, wird für die Mobilmachung gebraucht und deshalb für den Personen- und Güterverkehr gesperrt.

Verbot aller Demonstrationen.

Ein Erlass der Berliner Polizei.

Berlin, 28. Juli.

In den letzten Tagen haben bekanntlich in den Hauptstraßen von Berlin zahlreiche patriotische Kundgebungen stattgefunden. Hierzu hat jetzt das Polizeipräsidium folgende Bekanntmachung erlassen: „In Hinsicht auf die folgende Sachlage ist gegen die patriotischen Umzüge unter den Linden, in der Wilhelmstraße usw. während der letzten drei Tage polizeilich nicht veranlaßt worden, obwohl mancherlei Verkehrsstörung damit verbunden war. Von heute abend an werden aber in Berücksichtigung der Bedürfnisse des Verkehrs Umzüge nicht mehr zugelassen werden.“

Sir Greys Pläne.

Aus diplomatischen Kreisen wird uns noch zu dem Vorgehen des englischen Ministers des Auswärtigen geschrieben:

In immerhin erfreulicher Weise setzte gleich zu Beginn des Konflikts die Friedensaktion ein. Österreich erklärt sich zwar gegen jede Vermittlung, aber bekanntlich soll man im politischen Leben niemals „Niemals“ sagen. Es ist gut, daß die Bewegung von England ausging, denn England ist diejenige Großmacht, die einigermassen unparteiisch zwischen den beiden Mächtegruppen steht. Freilich gehört England der sogenannten Triple-Entente, dem Drei-Verband, an; aber offenbar ist seine Stellung in dieser eine bedeutend freiere als die der auf Tod und Leben verbündeten Russen und Franzosen.

Ja, es ist sogar interessant zu beachten, daß Großbritannien sogar den französischen Verbündeten in die Friedensbewegung hineinbezogen hat. Sir Edward Grey, der englische Minister des Auswärtigen, hat sich mit einer Unbefangenheit, die man bei skandinavischen Diplomaten wohl nicht so leicht vorfinden würde, an Deutschland, Italien und Frankreich gewendet, also die beiden Verbündeten Österreichs und den offiziellen Alliierten Rußlands. Daß Deutschland bestrebt ist, den Frieden zu erhalten, ist bekannt; unsere ganze Politik seit Begründung des Dreibundes ist ja darauf gerichtet. Es war also nur zu erwarten, daß England sich an unsere Staatsmänner wenden würde, trotz seiner Fremdenstellung zu unseren eventuellen Gegnern. Auch während des Balkankrieges sind, was in weiteren Kreisen wenig bekannt geworden ist, die beiden germanischen Großmächte wiederholt Arm in Arm aufgetreten. Italien hat man wohl nur ehrenhalber herangezogen, denn dessen Mitwirkung in einem zukünftigen europäischen Kriege käme erst in letzter Linie in Frage. Daß aber Frankreich jetzt gerade, wo Rußland auf dem Sprunge steht, zuzupacken, zu den friedlich gesinnten Mächten herübergezogen wird, ist ein auffallendes Zeichen.

Es scheint auch, daß Frankreich gar nicht abgeneigt ist, an den etwaigen Schritten der übrigen Großmächte teilzunehmen. Es wäre nur zu wünschen, daß es bald geschehe, denn zu langen Konferenzen ist keine Zeit.

Was Rußland veranlassen könnte, sich der Serben anzunehmen und damit den Weltkrieg zu entfesseln, wäre seine alte historische Tradition, die es zu einer Schützerin der kleinen Balkanmächte stempelt. Nun dürfte sich aber Rußland darüber klar geworden sein, daß diese Rolle ausgepielt ist. Die Balkanmächte haben längst eingesehen, daß diese Schutzmachtigkeit des großen russischen Bruders durchaus nicht uneigennützig war. Die Serben, Bulgaren, Rumänen sollten nach russischer Absicht vom türkischen

Yoch „bekreit“ werden, um später russische Satrapien zu werden, damit das angebliche Testament Peter des Großen verwirklicht und Konstantinopel die dritte Hauptstadt des Moskowitertums werden könnte. Rumänien hat den handgreiflichsten Beweis von Rußlands hoher Freundschaft in Bessarabien bekommen; das war vielleicht die größte Dummheit, welche die russische Politik in den letzten vierzig Jahren gemacht hat. Jedenfalls wollen die Serben, Bulgaren, Rumänen und Griechen nichts weniger als die russische Krone. Sie stehen dem russischen Protektorat kühl bis ans Herz hinan gegenüber. Sie wollen sein, was sie sind. Das schließt nicht aus, daß im jetzigen Augenblick Serbien für ein russisches Eingreifen recht dankbar wäre. Auch in Zukunft wird Serbien die Erfüllung seiner nationalen Wünsche nur erreichen können, wenn einmal Österreich in irgendeiner großen europäischen Katastrophe zusammenbricht.

Für jetzt scheint aber die Welt den Serben den Gefallen nicht tun zu wollen. Es kommt darauf an, Rußland die Überzeugung beizubringen, daß es heute den Serben nicht nutzen kann, wenn es Österreich in den Arm fällt.

Was die englische Presse sagt.

Die englische Friedensaktion und die darauf bezügliche Rede Grews im Unterhause hat in ganz England einen vorzüglichen Eindruck gemacht, der sich deutlich in der Presse widerspiegelt. Die „Times“ hält die europäische Lage für merklich weniger drohend, obwohl sie noch immer bei argwöhnender und unsicherer sei. Die feierliche Rahmung Sir Edwards Grews, der in der ganzen Welt den Ruf eines kühnen und aufrichtigen Staatsmannes genießt, wird in allen europäischen Hauptstädten einen tiefen Eindruck machen. In dem Gelingen seines Planes sei die Mitwirkung aller vier Mächte absolut wesentlich. Das Blatt laßt, daß nach den Berichten seines Korrespondenten in Petersburg die Aussicht auf einen Ausgleich verheißungsvoll erscheine, und daß Deutschland sicherlich aufrichtig für den Frieden wirke. — „Daily Chronicle“ erblickt ein Reich für eine hoffnungsvolle Entwicklung in dem gestrigen Verständigungsabstand zwischen Wien und Petersburg. Das behauptet die Annahme, daß auf beiden Seiten der ernsthafte Wunsch bestehe, die Basis für einen Frieden zu finden, der mit den vitalen Interessen beider Nationen vereinbar wäre. — „Daily Graphic“ schreibt: Die Erklärung Grews hat bereits eine ausgezeichnete Wirkung gehabt, insofern sie ein ausgeprochenes Gefühl der Hoffnung in ganz Europa erzeugt hat. — „Daily Mail“ schreibt: Alle Parteien und Richtungen der englischen Nation werden Grew vorbehaltlos bei seinen Bemühungen unterstützen, den Frieden zu erhalten. — „Standard“ bemerkt: Wenn Österreich-Ungarn sich darauf beschränkt, Serbien zu bestrafen und es künftig in der Ordnung zu halten, so wird seine Aktion gerechtfertigt sein.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 28. Juli. Der Deutsche Kronprinz hat seine Reise nach Berlin vorläufig aufgegeben und bleibt in Poppo.

Berlin, 28. Juli. Die französische Blättermeldung, der Deutsche Kaiser habe den Baren vor jeder Einmischung in Wien telegraphisch gewarnt, ist falsch.

Königsberg, 28. Juli. Russische Truppen besetzten den russischen Grenzbahnhof Wirballen. Außerdem haben die Russen alle ihre Grenzwache besetzt. Eine Schwadron Ulanen ist aus Stallupönen nach dem deutschen Grenzbahnhof Erdlabunen abgegangen.

Paris, 28. Juli. Der Minister des Auswärtigen verließ heute längere Zeit mit dem deutschen Botschafter und anschließend daran mit dem Botschafter Rußlands.

Wien, 28. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen, das gestern die Meldung von der Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Semlin bestritt, hat heute die Bestätigung der Nachricht ausgegeben.

Bad Ischl, 28. Juli. Erzherzog Karl Franz Josef traf heute früh hier ein und wurde vom Publikum mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Um 9 Uhr wurde der Erzherzog vom Kaiser im Audienz empfangen.

Belgrad, 28. Juli. Kronprinz Alexander wurde auf offener Straße von einem serbischen Hauptmann, dem Bräutigam der Tochter des verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwig, geohrfeigt.

Berlin, 28. Juli. Der Kaiser nahm gestern längere Vorträge des Reichskanzlers, sowie des Chefs des Generalstabs und des Admiralstabs entgegen. Der Kaiser gedenkt sich demnächst nach Wilhelmshöhe zu begeben.

Wien, 28. Juli. Die Regierung veröffentlicht die schon bekannte serbische Antwortnote nochmals im Wortlaut mit ihren Bemerkungen dazu.

Der „Wert“ der russischen Armee.

Was unser Generalstab sagt.

Berlin, 28. Juli.

Das heutige „Militärwochenblatt“, das einen sehr offiziellen Charakter hat und dem Generalstab sehr nahe steht, bringt eine Bewertung der russischen Armee, die sehr bemerkenswert ist und in der es u. a. heißt:

„Ebenso“ wie die Österreichisch-ungarische Armee in Europa vielfach unterdrückt wird, so wird die Kampfkraft der russischen Armee meistens überschätzt. Daß die russische Armee der Zahl nach von außerordentlicher Stärke ist, kann niemand bestreiten, die Zahl entscheidet aber, wie aus der Kräfte Friedrichs des Großen lehren, im Kriege schließlich nicht; als wichtigere Faktoren treten hier noch hinzu die Moral des Heeres, höhere Führung, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatesgebietes, dessen Eisenbahnen, Gesinnung der Bevölkerung und dergleichen mehr. Es scheint nicht unangebracht, jetzt daran zu erinnern, daß in neuerer Zeit Rußland allein noch niemals über eine ebenbürtige Armee den Sieg errungen hat.“

„Ferner“, sagt das „Militärwochenblatt“ weiter, wäre Rußland 1877 ohne die Hilfe des Fürsten Carol von Rumänien nicht einmal die Niederwerfung der Türken gelungen. Der modernen japanischen Armee gegenüber im mandchurischen Kriege erlitt Rußland eine empfindliche Niederlage. Hier sei eingeschaltet, daß die kürzlich in der Presse oft aufgetauchte Nachricht der Aufstellung von fünf neuen russischen Armeekorps unrichtig ist; diese Armeekorps existieren nicht.“

Die Begeisterung in Österreich.

Eine Ansprache des Erzherzogs Josef.

Budapest, 28. Juli.

Hier versammelte erneut eine begeisterte Menge von über 5000 Personen eine Kundgebung vor der Hofburg. Erzherzog Josef erschien auf dem Balkon und hielt eine kurze Ansprache in ungarischer Sprache, die mit den folgenden Worten schloß:

„Meine Brüder! Wir stehen zusammen in den Krieg, wir wollen zusammen kämpfen, und wenn wir nicht ruhmbedeufend zurücktreten können, so wollen wir zusammen sterben!“

Ein brandender Jubel begrüßte die Worte des Erzherzogs. Die Menge zog dann zum Nationalcasino, wo die Grafen Viktor Szecseny und Nikolaus Esterhazy sprachen. Letzterer erschien in seiner Uniform als Reserveleutnant des Husaren-Regiment Nr. 1 und wurde von der begeisterten Menge auf die Schultern gehoben.

„Jetzt ist es genug!“

Eine angebliche Äußerung des Zaren.

London, 28. Juli.

Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß der Zar gestern Abend nach den finnischen Schären abgereist ist. Beim Schluß des Kronrates am Sonntag habe der Zar gesagt: „Wir haben derartige Ereignisse siebenundneunzig Jahre gesehen lassen, jetzt ist es genug!“ Darauf habe der Zar die Befehle für eine teilweise Mobilisation genehmigt, die sich auf die 14 Armeekorps an der österreichischen Grenze beschränkt. Gleichzeitig sei Deutschland darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Befehl zur Mobilisierung der übrigen russischen Armeekorps unmittelbar auf eine Mobilisierung in Deutschland folgen werde.

Das vorsichtige England.

Zusammenziehung der Kanalklotte.

London, 28. Juli.

Nach einer Meldung aus Vorkland gingen das englische zweite, dritte und vierte Schlachtschiff-Geschwader und das zweite und dritte Kreuzer-Geschwader bei Tagesanbruch aus Vorkland nach den heimischen Häfen ab, um die Leute auf Urlaub gehen zu lassen.

Die Schiffe wurden jedoch mitten auf der Fahrt durch ein dringendes Marconigramm sofort nach Vorkland zurückberufen. Dort angelangt, nehmen sie jetzt Kohlen ein und bereiten sich auf eine Kreuzfahrt vor; es verläutet, ihr Ziel sei ein Punkt in der Gegend von Ost oder Darwich. Das erste Schlachtschiff und das leichte Kreuzer-Geschwader liegen ebenfalls bei Vorkland.

Ferner begannen im Lager von Aldershot abgedehnte Mobilisationsübungen der dortigen Truppen. Bei der abgelaufenen Sichtung Englands handelt es sich dabei jedoch lediglich um Vorsichtsmaßregeln.

Italien macht mit!

Eine historische Stunde.

Rom, 28. Juli.

In einem von der Regierung veranlaßten, „Deutschland und Italien im Dreieck“ überschriebenen Leitartikel mahnt die „Tribuna“ das italienische Volk daran, daß es jetzt an der Zeit zu sein scheint, von der bisher in der Presse empfohlenen und bevorzugten Haltung Italiens als Zuschauer abzuweichen und eine Politik tätiger Anteilnahme selbst auf die Gefahr, Opfer bringen zu müssen, einzuschlagen. Den gleichen Inhalt hat ein Artikel des „Giornale d'Italia“, betitelt „Eine historische Stunde“.

Aus Österreichs Geheimarchiv.

— Die Bomben und Waffen für Serajewo. —

Bekanntlich hatte die österreichische Regierung ihrer Note an die Großmächte betreffs ihres Vorgehens gegen Serbien noch ein Aktenstück, ein sogenanntes „Dossier“ beigelegt, das noch weitere Mitteilungen über die gesamten Vorgänge enthält. Es ist das ein sehr umfangreiches Schriftstück, das neben vielen bekannten Tatsachen noch folgende interessante Schilderung enthält über die Art und Weise, wie die Bomben und Waffen für die Attentäter in Serajewo von Serbien über die bosnische Grenze nach Österreich eingeschmuggelt worden sind:

Der Milan Ciganovic, ein gewesener Komitatshilfe, jetzt Beamter der serbischen Eisenbahndirektion in Belgrad und aktives Mitglied der Narodna Odbrana, schreibt den Verschwörern eine genaue Reiseroute vor und sichert ihnen für ihr Einreisen nach Bosnien die Unterstützung der serbischen Grenzbehörden. Die Art, wie dieser selbst von Brinjaj als „meisterlich“ bezeichnete Transport organisiert war und durchgeführt wurde, läßt keinen Zweifel darüber offen, daß dies ein wohlüberlegter und für die geheimnisvollen Zwecke der Narodna Odbrana schon oft begangener Schleichweg war. Mit einer Selbstverständlichkeit und Sicherheit, die nur der Gewohnheit entspringen können, stellten die Grenzbeamten in Sabac und Roanica ihren Verwaltungsapparat für

diesen Zweck zur Verfügung. Ohne Störungen vollzog sich dieser geheimnisvolle Transport mit seinem komplizierten System von stets wechselnden Führern, die, wie durch Zauberkräfte herbeigerufen, immer zur Stelle waren, wenn man sie brauchte. Ohne nach dem Zweck dieser merkwürdigen Reise einiger untreuer Studenten zu fragen, ließen die serbischen Behörden, auf die Weisung des ehemaligen Komitatshilfs und untergeordneten Bahnbeamten Ciganovic hin, diesen glatt funktionierenden Apparat spielen. Sie brauchten übrigens nicht zu fragen, denn nach den erhaltenen Mitteilungen war ihnen wohl klar, daß hier wieder eine „Mission“ der Narodna Odbrana zu erfüllen war. Der Anblick des Arsenals von Bomben und Revolvern entlockte denn auch dem Finanzwachmann Gebic nur ein wohlwollend zustimmendes Nicken, wohl ein ausreichender Beweis dafür, wie sehr man auf dieser „Straße“ an den Anblick derartiger Konterbande gewöhnt war.

In den Zeugenaussagen des Krstanovic finden sich weiter bis in die kleinsten Einzelheiten gehende schwere Beschuldigungen des bekannten Generals Jancovic, des Majors Milan Tribicevic und anderer serbischer Offiziere. Der im Jahre 1913 verhaftete Jaglicic sagte aus, die Aufgabe der Mitglieder der Narodna Odbrana sei u. a. auch, österreichisch-ungarische Soldaten zur Fahnenflucht zu verleiten, Freiwillige anzuwerben usw. Der erste Teil des Dokuments umfaßt beinahe zwölf Druckseiten im Format des Kanzleipapiers eine eingehende Schilderung der Wirksamkeit der Narodna Odbrana und zählt die Attentate auf, die von der großserbischen Propaganda auf österreichischem Boden ausgeführt wurden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Folgende Eingabe des preussischen Städtetages betreffend die Wertzuwachssteuer ist an die Kommunalabgabengeh. Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses abgegangen: Wir bitten, dem von der Staatsregierung vorgelegten Entwurf eines Ausführungsgezetzes zum § 1 des Reichsgezetzes über Änderungen im Finanzwesen vom 3. Juli 1913 die Zustimmung zu erteilen. Zwar würde es uns erwünscht sein, daß auch den freischnitigen Gemeinden das Recht zur Regelung der Zuwachssteuer uneingeschränkt gewährleistet würde. Denn die Wertzuwachssteuer ist auf dem Boden des Gemeindefiskus erwachsen. Da aber die Landkreise durch das Ausführungsgezetzes zum Reichszuwachssteuergesetz am Ertrage der Reichsteuer beteiligt worden sind, so leben wir von einem solchen Antrage ab. Dagegen bitten wir dringend, von jeder landesgesetzlichen Aufstellung neuer Normen an Stelle der Normen des Reichsgezetzes abzusehen. Solche Normen würden genau die gleichen Nachteile mit sich bringen, die unbestritten das Reichsgezetzes zur Folge gehabt hat. Die Wertzuwachssteuer ist eine sehr wertvolle Steuer, weil sie bei richtiger Handhabung gute finanzielle Ergebnisse hat, ohne den Steuerschuldner unbillig zu belasten. Solche günstigen Erfolge sind aber nur möglich, wenn jede Gemeinde nach ihren örtlichen Verhältnissen in voller Freiheit entscheiden kann, ob sie eine Wertzuwachssteuer haben will oder nicht, und, wenn ja, wie die Steuerordnung zu gestalten ist.

Frankreich.

* Auf seiner plötzlichen Rückreise nach Frankreich hat Präsident Poincaré an den König von Dänemark ein Funkentelegramm gerichtet, in dem er seinen Besuch absagt und erklärt: „Die tiefsten Ereignisse legen mir gebieterisch die Pflicht auf, unmittelbar nach Frankreich zurückzukehren, wozu ich durch den Ministerrat, den Dolmetscher der öffentlichen Meinung, zurückberufen werde.“ In ähnlichem Sinne telegraphierte der Präsident an den König von Norwegen: „Durch den Ernst der Ereignisse über Hals und Kopf nach Frankreich zurückgerufen, kann ich zu meinem sehr lebhaften Bedauern nicht in Christiania Halt machen.“

Großbritannien.

* Der Ruf „Die Minister müssen gehängt werden!“ verurteilte im Unterhause bei Besprechung der Vorgänge in Irland unglückliche Sturmrisen. Gleich, nachdem der Staatssekretär für Irland seine Erklärung abgegeben hatte und die Schuld auf den Polizeipräsidenten von Dublin schob, rief nämlich Mr. Redmond dazwischen, er sollte gehängt werden. Mehrere Mitglieder der Opposition riefen darauf: „Die Minister müssen gehängt werden!“ In diesem Tone ging es über eine Viertelstunde lang weiter. Die Erklärung, die der Staatssekretär für Irland abgab, hat sowohl in liberalen als auch in nationalistischen Kreisen sehr niederdrückend gewirkt, und man glaubt, daß jede Hoffnung auf eine friedliche Einigung nunmehr durch die letzten Ereignisse vereitelt ist.

Aus In- und Ausland.

Babian, 28. Juli. Bei der Reichstagswahl am 23. d. M. im Wahlkreis Königberg 2, Babiau-Wehiau wurden bei 20008 Wahlberechtigten 16771 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bürgermeister Wagner-Lapiaw (Fortschr. Pp.) 9078 Stimmen, Amtsrat Schreye-Kleinhof-Lapiaw (Deutschf.) 7693 Stimmen. Bürgermeister Wagner ist gewählt.

Köln, 28. Juli. Die für heute nach Köln einberufene Schiffahrtskonferenz wurde wegen der ungeklärten politischen Lage bis auf weiteres vertagt. Wahrscheinlich dürfte auch die auf den 5. August angelegte Internationale Londoner Schiffahrtskonferenz verschoben werden.

Konstantinopel, 28. Juli. Aus Alexandria wird gemeldet, daß der Bruder Mahmud Wahars, der das Attentat auf den Khedive verübte, mit mehreren Gefährten verhaftet wurde. Er ist bei dem Gemischten Gerichtshof in Alexandria angetreten. Gegen die Verdächtigen wurde eine umfassende Untersuchung eingeleitet.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Regierungsvermittlung in der Lausitzer Ausperrung. Der Regierungspräsident von Schwerin hat sich nach einer Meldung aus Cottbus endgültig bereit erklärt, die Vermittlungsverhandlungen zwecks Beendigung der Ausperrung in der Lausitzer Tuchindustrie zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag, den 30. Juli, in Cottbus beginnen.

Kongresse und Versammlungen.

** 16. Deutscher Handwerks- und Gewerbe-Kongress. Auf der öffentlichen Hauptversammlung zu Mannheim beschloß sich die Versammlung mit den kommenden Landesvertretern, bei deren Vorbereitung der Staatssekretär erfreulicherweise Vertreter des Handwerks hören

woll. Zur Vermeidung der Verhältnisse auf dem Hypothekensmarkt unterbreitete der Referent der Verammlung eine Anzahl Vorschläge, in denen Reformen der einschlägigen Gesetzgebung gefordert werden.

Luftschiff und Flugzeug.

* Im Flugzeug über den Monte Rosa. Der italienische Flieger Landini startete Dienstag mit einem Passagier in Ravara (Italien) und landete glatt in Bils (Schweiz) um 7 Uhr 50 Minuten, nachdem er den Monte Rosa (4638 Meter) überflogen hatte. Landini hat außer dem Monte Rosa noch den Nordendgrat, das Sägerloch, den Gerner Grat, den Nadelengletscher und das Bernattal überflogen. Es lagen schwierige Verhältnisse vor, da in der Höhe Sturm, Nebel und Kälte herrschten. Die höchste erreichte Höhe betrug 5200 Meter.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 30. Juli.

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------|---------------------|
| Sonnenaufgang | 4 ¹⁷ | Mondaufgang | 2 ¹¹ N. |
| Sonnenuntergang | 7 ⁰⁴ | Monduntergang | 10 ¹¹ N. |

1784 französischer Schriftsteller Denis Diderot in Paris gest. — 1810 Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal in Schwedt a. O. geb. — 1838 Politiker Eugen Richter in Düsseldorf geb. — 1877 Niederlage der Russen durch die Türken bei Plewna. — 1898 Fürst Bismarck in Friedrichsruh gest.

Zur 600-Jahrfeier Hachenburgs.

1. Geschichte der Stadt Hachenburg. Nach Ueberwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten, aber noch rechtzeitig zur Zentenarfeier ist nunmehr im Verlag von C. Hungeroth die „Geschichte der Stadt Hachenburg“ von W. Söhngen zur Ausgabe gelangt, eine Festgabe, um die uns manche Stadt beneiden muß. Stellt doch das Werk nach seiner ganzen Anlage ein Kulturdokument dar, das auch dann, wenn die Festtagsklänge längst verhaucht sind, dauernden Wert behält. „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, so könnte man den Leitspruch des stattlichen, reichlich 450 Seiten fassenden Bandes, dem noch ein zweiter folgen soll, formulieren. Jeder, der Sinn für die Vergangenheit seiner Heimatstadt und soziales Denken hat, was Standes und Berufes er auch sei, wird in den verschiedenen Kapiteln des Interessanten in Menge finden, sei es, daß der Verfasser, der seiner Phantasie die engsten Schranken gezogen hat und nur, aus allerersten, zum großen Teil bis jetzt verschlossenen Quellen schöpfend, die Wucht der Tatsachen sprechen läßt, uns zeigt, wie eine von mancherlei Wechselfällen des Schicksals heimgesuchte Bürgerstadt nach verheerenden Bränden, Seuchen und Kriegsbebrängnissen mit staunenswerter Zähigkeit sich immer wieder aufrafft, daß er uns einen Einblick tun läßt in die häuslichen Verhältnisse unserer Vorfahren oder die von Frohsinn und vorbildlichem Gemein Sinn getragenen festlichen Veranstaltungen früherer Jahrhunderte, bei denen ein guter Trunk auf Kosten des Stadtsäckels nicht fehlen durfte, schildert. Aber auch dem Fernstehenden bietet das über den Rahmen einer Festschrift im landläufigen Sinne weit hinausgehende Werk fesselnde Kulturbilder, vor allem die Abschnitte „Hachenburg während des 30jährigen und 7jährigen Krieges“, „Hachenburg und die Koalitionskriege“ (Franzosenzeit), die uns die Brandschadzungen der Stadt und Umgegend sowie des einzelnen Bürgers bis ins kleinste Detail miterleben lassen. Eingehenderes Studium erfordert die für die Zeit von 1461—1800 fast lückenlos erfolgte Darstellung der städtischen Finanzwirtschaft, während die Mitteilungen über das Kunstwesen an erster Stelle unsere Handwerker und Gewerbetreibenden interessieren werden. — Das über alle Erwartungen vorzüglich gelungene Unternehmen und die emsige Mithilfe des Verfassers machen jedem, der seine Vaterstadt liebt, die Anschaffung und Verbreitung des Festbuches zur Ehrenpflicht, dessen Vektüre wie kaum ein zweiter Faktor geeignet ist, den vielfach schwindenden Gemein Sinn zu wecken und zu stärken, ein Gedanke, an dessen gründlicher Erwägung man in diesen Tagen nicht vorübergehen darf.

Hachenburg, 29. Juli. Gestern Abend fand wegen der unglücklichen Witterung die Probe des Festspiels abermals in der „Krone“ statt. — Aus dem Stadtwalde sind den Einwohnern unserer Stadt Tannenstämme zugefahren. Wir machen darauf aufmerksam, daß dieselben nicht zum Aufsetzen an der Straße verwertet werden sollen, sondern dem Schmuck an den Häusern selbst dienen.

* Zwei Aeroplane (ein Doppeldecker und eine Taube) haben im Laufe des gestrigen Nachmittags in majestätischem Fluge unsere Stadt passiert. Da zu Zeiten schwere Gewitterschauer niedergingen, werden die tüchtigen Luftpiloten auf ihren schwanken Fahrzeugen droben in der Luft viel auszustehen gehabt haben. Hoffentlich haben sie ihr Ziel ohne jede Fährnis erreicht.

§ Postsendungen nach Serbien. Die österreichische Postverwaltung hat die Weiterbeförderung von Postsendungen nach Serbien bis auf weiteres abgelehnt. Briefsendungen für Serbien können nur auf Umwegen befördert werden, wodurch Verzögerungen in der Ueberkunft der Sendungen eintreten werden. Für Pakete für Serbien bietet sich vorläufig überhaupt keine Beförderungsmöglichkeit. Bereits angenommene Pakete werden den Absendern zurückgegeben werden.

Kroppach, 28. Juli. In der Chronik über die hiesige Kirche schreibt der Bischof Christian Fischer 1830: „Ueber die Gründung der hiesigen Kirche habe ich nichts erfahren können, soviel Mühe ich mir auch deshalb gegeben habe.“ Auch heute noch ist nichts bestimmtes anzugeben. Bis 1221 ist sie wahrscheinlich eine Kapelle ohne eigenen Pfarrer gewesen, die zur Kirche von Altenkirchen gehörte, ebenso wie Altstadt und Alpentrod. Das Gotteshaus hatte sich den hl. Petrus als Schutzpatron erkoren und wurde durch die beiden Seitenhügel, dem aus dem 13. Jahrhundert stammenden Chor und dem Turm nach und nach erweitert. Ueber den Kirchturm berichtet die

von Vikar Fischer geführte Chronik: „Sonntags den 31. Juli 1831 ungefähr eine Stunde nach Beendigung des Morgengottesdienstes kam von Osten eine Gewitterwolke hergezogen, die durch einen unerwarteten heftigen Donnerschlag ihre Nähe verkündigte. Diesem folgte sehr schnell ein zweiter, der Blitz hatte den Kirchturm getroffen, jedoch nicht gezündet. Die Kirche sand der Pfarrer voll Dampf und Schwefelgeruch. Auf der östlichen Seite des Turmdachs waren fast alle Schiefersteine herabgeschlagen und in die Mauern an allen vier Seiten des Turms Furchen eingegraben. Besonders stark waren die Spuren des Blitzes an der Ostseite, mit welcher der Turm an die Kirche angelehnt ist. Hier hatte sich der Blitz an Eisenstangen bis auf der Kirche heruntergeleitet. Auch an der vor dem Turm stehenden Linde war an einigen Stellen die Rinde abgeschält worden.“ — 1833 bis 1835 wurden besondere Steuern für den beabsichtigten Turmneubau erhoben, man befürchtete nämlich den Einsturz des alten Turms. Mit dem Abbruch des alten Turms wurde im Frühjahr 1835 begonnen. Ein Maurergeselle stürzte ab, wurde aber nur unbedeutend verletzt. Gelähmt wurde während der Bauzeit mit der kleinsten Glocke, die in einem Gerüst auf dem Kirchhof aufgehängt wurde. In einem Stein rechts vom Eingang des neuen Turms wurde in Blei gepackt, folgende vom Vikar Fischer verfasste Urkunde eingelegt: „Wenn einst nach Jahrhunderten dieser Bau wieder in Trümmer fällt, oder wenn Menschenhände ihn zerstören, so möge dieses Blatt der Nachwelt sagen, daß dieser Turm im Jahre 1835 nach Christi Geburt erbaut wurde. Der Stein, in den wir diese Nachricht einschließen, wurde gelegt den 13. Juli 1835. Der Geistliche des evangelischen Kirchspiels Kropbach war der Pfarr-Vikar P. C. H. Fischer. — Johann Anton Müller, Herzoglicher Schultheiß und Kirchenvorsteher zu Kropbach, führte die Aufsicht bei dem Bau des Turms. — Der Plan zu diesem Turm wurde entworfen von dem Bauassistenten Preußer zu Diez. — Folgende Meister hatten die Arbeiten davon übernommen: der Maurermeister Wilhelm Schäfer zu Erbach, Herzogl. Amts Marienberg. Der Zimmermeister Johannes Schäfer von Rister, Amts Hachenburg. Der Schreinermeister Ludwig Behrens von Hachenburg. Die Steindeckermeister Valentin und Philipp Bonn von Hachenburg. Der Schlossermeister Adam Freudenberg von Hachenburg. Der Schmidtmeister Franz Brenner von Hachenburg. Die gehauenen Steine lieferte Johann Wilhelm Soy von Wölferlingen, Amts Selters. Die Lieferung des Kalks besorgte der Schultheiß und Kirchenvorsteher Johann Peter Schneider von Mudenbach. — Die gesamten Kosten, welche der Abbruch des alten und der Aufbau des neuen Turms verursachen wird, sind angeschlagen zu 2219 Gulden 50 Kreuzern. Ein Gulden beträgt zu jeßiger Zeit 60 Kreuzer. Die Zahlung geschieht in Frankfurter Währung, wo der Brabanter Kronenthaler 2 Gulden 42 Kreuzer, der Preussische Thaler 1 Gulden 45 Kreuzer beträgt.“ — Um den Wunsch des Maurermeisters zu befriedigen, wurde noch folgendes hinzugefügt: „Zu Zeit als der Turm erbaut wurde, regierte als Souveräner Herzog von Nassau Wilhelm Georg August Heinrich Belgilus.“ Am 15. November 1835 wurde über die nach Beendigung der Maurer- und Zimmerarbeiten wieder eingehängten Glocken gepredigt. Dieser Tag wurde eine Zeitlang als Kirchweihtag gefeiert. 1836 wurden die Steindecker- und Schreinerarbeiten fertiggestellt. Bei Gelegenheit der Erneuerung eines Teils des Balkenwerks 1908 wurde der untere Teil des Turmdaches steiler gelegt. Im vorigen Jahr erhielt der Turm ein neues Gewand.

Altenkirchen, 27. Juli. In Almersbach (Westerwald), Fluterschen, Stürzelbach, Ragert, Breibach und Srym bei Altenkirchen (Westerwald) ist der Fernsprechbetrieb eröffnet worden.

Weitesfeld, 27. Juli. Aus dem Besitztum ist der hiesigen Gemeinde eine Beihilfe von 7500 Mk. zur Anlage einer Wasserleitung bewilligt worden. Unsere Gemeinde, die mit 500 Prozent Gemeindesteuern belastet ist und eine große Schuldenlast zu verzinsen hat, hatte auf eine höhere Beihilfe gerechnet.

Limburg, 27. Juli. Gestern tagte hier der Nassauische Bauernverein in der „Alten Post“. In Behinderung des ersten Vorsitzenden Generalmajor J. D. v. Kloden-Wiesbaden hatte Reichstagsabgeordneter Justizrat Dahlem-Niederlahnstein die Verhandlungsleitung übernommen. Derselbe wies in seiner Begrüßungsansprache auf die schwierige politische Lage hin. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. — Der von Sekretär Erbacher gegebene Jahresbericht für 1913/14 verzeichnet eine außerordentlich rege Agitations-tätigkeit. Diese sollte denn auch nicht ohne Früchte bleiben. Die Mitgliederzahl, die von Jahr zu Jahr um Hunderte abnahm, hat jetzt wieder zugenommen. Insgesamt ist die Mitgliederzahl im Berichtsjahre um 287 gestiegen. — Direktor Dr. Müller-Köln behandelte „Die neuen Handelsverträge und der Bauernstand“. Er legte eingehend die Wünsche dar, die der Bauernstand bei der Neuregelung der Handelsverträge zur Berücksichtigung empfiehlt. — Seit 1. Juli hat die Rheinische Landwirtschaftliche Produktions- und Absatzvereinigung in Köln die Warenvermittlung im Nassauischen Bauernverein, der seither mit Regensburg in Verbindung gestanden, übernommen. Der Betrieb wird, wie Dr. Seul-Köln ausführte, mit denselben Lagerhäusern wie bisher weitergeführt. — Pfarrer Rastert-Köln führte in seinem Schlusswort aus, daß der deutsche Bauernstand auf dem Wege der Organisation erhalten werden müsse. — Der Nassauische Bauernverein ist nun abermals führerlos geworden. Der Generalmajor J. D. v. Kloden, der seit etwa fünf Jahren den Vorsitz im Nassauischen Bauernverein von Wiesbaden aus führte, hat diesen niedergelegt.

Kurze Nachrichten.

Auf der Longrube in Moscheim erlitt der Longruber Börg einen Arm- und Beinbruch und sonstige innere Verletzungen. — Durch einen herabstürzenden Balken wurde in der Steinzeugfabrik Wortmann in Höhe ein 20jähriger Arbeiter getötet. — Bürgermeister Luitpold in Oegingen, der bereits 16 Jahre sein Amt verwahrt, wurde auf weitere 8 Jahre gewählt. — Kommerzienrat Rudolf Haas in Neuhoßnungshütte bei Sinn wurde der Charakter als Geheimer Kommerzienrat verliehen. — Landwirtschaftslehre Lutte in Fulda wurde zum Leiter der am 1. Oktober in Vimburg zu eröffnenden landwirtschaftlichen Winterschule erwählt. — Vorgesternabend überschlug sich bei Marburg ein mit Damen besetztes Automobil. Das Schulmädchen Bömer aus Frankfurt starb an den erlittenen Verletzungen. — Das auf Grund einer in Höchst a. M. von dem Reichstagsabgeordneten Wendel gehaltenen Rede gegen W. eingeleitete Verfahren wegen Majestätsbeleidigung wurde eingestellt. — Das städtische Hypothekennamt in Frankfurt a. M. soll auch die Bürgschaft für Darlehen zum Zwecke der Abführung der sog. Anliegerleistungen und die zu deren Verzinsung und Tilgung bestimmten Reallasten übernehmen können. Die Gesamthöhe der städtischen Hypothekendarlehen soll von 3 auf 4 Millionen Mk. erhöht werden. — Der Umbrecher, der kürzlich in Gladenbach ausbrach und der dem Wachtmeister Krelling einen Dolchstoß beibrachte, ist an der lugenburgerischen Grenze verhaftet worden. — Wegen der im Gerbachtshof bei Fulda ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist der für den 6. August in Fulda angelegte Viehmarkt aufgehoben worden.

Nah und fern.

Das Porto für Postanweisungen wird nicht ermäßigt. Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft hatten in einer Eingabe an das Reichspostamt die Einführung eines Portofreies von zehn Pfennig für Postanweisungen bis zehn Mark befürwortet. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat hierauf mitgeteilt, daß diese Frage bereits wiederholt eingehend geprüft worden sei, und daß er nach dem Ergebnis dieser Prüfung bedauere, dem Antrage nach Lage der in Betracht zu ziehenden Verhältnisse nicht entsprechen zu können. Es bleibt also bei dem Satz von 20 Pfennig bei Postanweisungen über 5 Mark.

Naturschutzpark in Oberschlesien. Eifrige Bestrebungen zur Schaffung eines solchen Parks nach Vorbildern aus anderen Gegenden sind im Werke. Mehrere Ortsverwaltungen wollen mit den beiden Städten Kattowitz und Königshütte, sowie den großen Industriegemeinden Wisnischhöhe, Schwientochlowitz und Balenze das Jannatal zu diesem Zwecke nutzbar machen. Das Jannatal gehört an der Grotte von Pleß noch einigen Bauerngütern. Zurzeit ist seine Nutzung gleich Null. Das einzige Gebäude, das in diesem Tal steht, ist eine malerisch gelegene Wassermühle. Man hofft auf Einigung mit den Leihern und baldige Begründung des gemeinnützigen Schutzparks.

Der deutsche Tabakbau in Rückgang. Überall in den deutschen Tabakangebieten ist der Anbau zurückgegangen, so in Südbannover, auf dem Eichsfeld und in anderen Landesteilen. In den vier Kreisen Duderstedt, Hildesheim, Northeim und Einbeck wurden 1910 noch 25 500 Aa bebaut, 1913 waren es nur noch 21 300 Aa. Es gab 1910 etwa 3000 Tabakpflanzler mit 4200 bebauten Grundstücken, 1913 waren es nur noch 2600 Pflanzler mit 3170 Grundstücken. 1914 ist ein weiterer Rückgang in den genannten Kreisen zu konstatieren.

Eine aufregende Szene mit bösen Folgen entwickelte sich in Breslau. In der Rosenstraße wurde ein Kriminalbeamter, der einen Fürsorgegehilfen abführen wollte, von einigen Rombus fälschlich angegriffen. Er gab zunächst einen blinden Schrei, darauf drei scharfe Schüsse ab, die zwei der Angreifer tödlich trafen und einen dritten schwer verletzten. Die Schutzmannschaft hatte große Mühe, die nach hunderten zählende Menschenmenge zu zerstreuen.

Ein verhängnisvoller Eisenbahnunfall trug sich auf der Strecke Luxemburg-Brüssel zu. In der Nähe von Eines rief ein mit drei Lokomotiven bespannter Güterzug entzwei. Die Maschine, die am Ende des Zuges Schiebedienst leistete, preßte ihren Wagenpark so fest auf die erste Hälfte, daß vierzig Wagen aus den Gleisen sprangen. Riesige Haufen von zertrümmerten Kohlenwaggons liegen auf beiden Gleisen. Den ganzen Tag mußten die Büge umgeleitet werden. Bei dem Unfall sind zwei Mann des Zupersonals getötet, andere schwer verletzt worden. Der materielle Schaden ist groß.

Kleine Tages-Chronik.

Bremen, 28. Juli. Eine 33jährige Revventranke verunwundet hier ihre Mutter tödlich durch Revolvererschuß und starb dann anscheinend vor Schreck über das von ihr angerichtete Unheil.

Dessau, 28. Juli. In Giersleben ist eine Ruhr-epidemie ausgebrochen, die bisher insgesamt sechs Todesopfer gefordert hat. Eine Reihe weiterer erkrankter Personen ist ins Krankenhaus eingeliefert.

Dresden, 28. Juli. Der Mörder der siebenjährigen Erna Landmann, die vor einigen Tagen bei Grobsdorf ermordet aufgefunden wurde, ist verhaftet worden. Es ist der 36jährige Hermann Dieb aus Meuselwitz. Der Mörder hat ein Geständnis abgelegt.

Flauen i. V., 28. Juli. Hier sind 17 Personen an Bilavergiftung erkrankt. Ihr Zustand ist so bedenklich, daß sie in Kronenhäuser übergeführt werden mußten.

Garand, 28. Juli. Auf dem Felde der Umgebung wurden zwei Kindesleichen verscharrt gefunden. Man vermutet ein Verbrechen.

Prag, 28. Juli. Auf der Moldau kippte ein Boot, das mit sechs Personen besetzt war, um. Fünf von den Insassen ertranken und nur einer wurde gerettet.

Paris, 28. Juli. Auf dem Flughafen von Juvisy stürzte der Leutnant de Valency mit seinem Wasserflugzeug aus einer Höhe von 150 Meter ab und blieb auf der Stelle tot.

Warschau, 28. Juli. In der Expedition des Hauptpostamts explodierte ein Patronenpaket. Etwa ein Duzend Personen sind verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Caillau-Prozess. Angesichts der schweren internationalen Verbindungen hat auch in Paris das Interesse an den stark ins Persönliche und Unwesentliche abschweifenden Verhandlungen stark abgenommen. Der siebente Verhandlungstag brachte nochmals eine Vernehmung des Herrn Caillau, der sich hauptsächlich gegen die Zeitung „Figaro“ wandte und abfällige Bemerkungen über die Quellen des von dem erschossenen Calmette hinterlassenen Vermögens machte. Im Laufe seiner Aussage zu Anfang der Sitzung hatte Caillau besonders erklärt, daß der bekannte Dichter

Geist Vernitein, der das Militärgefesche nicht erfüllt habe, kein Recht habe, anderen moralische Vorhaltungen zu machen. Vernitein kam alsdann zur Zeugenbank zurück, beschuldigte Caillau der Unwahrheit und fügte hinzu, zu Caillau gewandt: „Ich würde im Kriegsfall mitgeben, und im Kriegsfall kann man sich nicht durch eine Frau vertreten lassen, sondern da muß man selbst schlafen!“ Diese Worte riefen einen unbeschreiblichen Sturm im Zuhörerraum hervor. Die Sitzung mußte für einige Zeit unterbrochen werden.

§ Verurteilter Millionenschwindler. In Brüssel wurde der Millionenschwindler Nestor Wilmaert nach einer Verhandlung, die sechs Wochen dauerte, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt. Wilmaert hat für ungefähr 20 Millionen Aktien gefälscht. Sein wichtigster Mitarbeiter, der Buchhalter Rastin, erhielt acht Jahre Gefängnis, der liberale Finanzjournalist und frühere Chefredakteur der Brüsseler Zeitung „Die Chronik“ wurde zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Unglück auf Zeche Hansmann.

Dreizehn Bergleute getötet.

K. Dortmund, 28. Juli.

Während der letzten Nacht geriet auf der Zeche Adolf von Hansmann in Menge das Flöz Dicksand in Brand. Das Flöz liegt unter Schacht II. Zur Hilfeleistung gingen alsbald Mannschaften in den Schacht, jedoch kam die Hilfe für die an der bedrohten Stelle arbeitenden Knappen zu spät. Bis heute morgen wurden sieben Tote geborgen, drei durch ausströmende Gase vergiftete Bergleute mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden. Bis heute mittag befanden sich noch sechs Getötete in der Grube, die Anstrengungen zur Bergung der Leichen wurden fortgesetzt. Man hoffte, sie bis abends zutage befördern zu können. Von den getöteten Bergleuten waren zwei ledig, einer verwitwet, die übrigen verheiratet. Die Verletzungen der Toten sind verhältnismäßig leicht; die meisten sind durch Einatmen von giftigen Gasen gestorben.

Die Zeche gehört der Deutsch-Luxemburgischen Gesellschaft. Das Feuer, das auf der vierten Sohle wütet, ist durch Bruch eines Brandstammes von einer abgeperrten Brandstelle aus auf die unterirdischen Bäume übergesprungen und hat so das Unglück angerichtet.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kurze Ausrufe. „Ob Ihnen das Biertrinken erlaubt ist? Erst vor vier Wochen habe ich Ihnen gesagt, daß Sie es lassen müssen.“ — „Ich hab' mir nur gedacht, vielleicht hat die ärztliche Wissenschaft seitdem Fortschritte gemacht.“ (Witzige Blätter.)

Einmal. „Wie konnten in den früheren Jahrhunderten unsere Vorfahren nur ohne Telegraph und Telephon leben?“ — „Sie konnten es eben nicht, sie sind alle gestorben.“ (Litz.)

Der Selbstlose. Sie: Mein Vater willigt in unsere Heirat, aber er verlangt, daß wir fünf Jahre warten. Nach acht ist es imbis Geschäft. Schab, denke, du bist dann immer noch jung genug! — Er: „Oh, ich dachte nicht an mich.“ (Motto per videre.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 28. Juli. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware.) Weizen wurden notiert: Königsberg t. Br. R 165,50—166, H 172, Danzig W 207, R 165,50—168, H 168, Stettin R 161—167, H 168, Polen W 200—203, R 158—161, H 160 bis 162, Breslau W 195—197, R 161—163, Fg 145—150, H 150—162, Berlin W 203—204, R 172—175, H 174—188, Damburg W 206—208, R 174—176, H 182—186, Hannover W 197, R 173, H 186, Mannheim R 175.

Berlin, 28. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 25—28,25. Feinste Marken über Rottla bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 22,20—24,20. Abn. im Sept. 21,50. Etwas fester. — Mühlöl geschäftlos.

Wiesbaden, 27. Juli. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 76 Ochsen, 16 Bullen, 131 Röhre und Färsen, 308 Rälber, 77 Schafe, 994 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 84—90, 2. 75—83 Mk. Bullen 1. Qual. 68—75, 2. 66—70. Färsen und Röhre 1. Qual. 84—90, 2. 68—75. Rälber 1. Qual. 103—107, 2. 94—100, 3. 85—92 Mk. Schafe Mastlamm 92—94 Mk. Schweine 160—240 Pfd. Lebendgewicht 58—60, 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58—60 Mk.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 414 Ochsen, 79 Bullen, 996 Färsen und Röhre, 245 Rälber, 62 Schafe und Hammel, 2175 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht: (Die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigefügt.) Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewichtes, 4—7 Jahre alt 44 bis 54 [88 bis 92], die noch nicht gezogen haben ungezogene 00 bis 00 [00 bis 00], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 42 bis 47 [76 bis 85], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38 bis 41 [70 bis 75]. Bullen, vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes 44 bis 47 [72 bis 78], vollfleischige, jüngere 38 bis 42 [68 bis 72]. Färsen und Röhre, vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtgewichtes 43 bis 46 [77 bis 83], vollfleischige, ausgewästete Röhre höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 40 bis 45 [74 bis 81], wenig gut entwickelte Färsen 33 bis 39 [61 bis 72], ältere ausgewästete Röhre 33 bis 39 [61 bis 72], mäßig genährte Röhre und Färsen 28 bis 32 [56 bis 64], gering genährte Röhre und Färsen 18 bis 24 [41 bis 55]. Rälber, feinste Mastlälber 58 bis 62 [96 bis 103], mittlere Mast- und beste Sauglälber 54 bis 58 [92 bis 98], geringere Mast- und gute Sauglälber 46 bis 50 [78 bis 85], geringere Sauglälber 42 bis 45 [71 bis 76]. Schafe, Mastlamm und jüngere Masthämmer 42 bis 43 [92 bis 94]. Schweine, vollfleischige bis zu 100 Kg. Lebendgewicht 48 bis 50 [62 bis 65], vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 47 bis 48 [60 bis 61], vollfleischige über 125 Kg. Lebendgewicht 48 bis 50 [60 bis 62], fette über 150 Kg. Lebendgewicht 48 bis 50 [60 bis 62].

Adin, 27. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetriebene waren 507 Ochsen, 525 Röhre und Färsen, 162 Bullen, 479 Rälber, 00 Schafe und 2175 Schweine. Preis für 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen a. 85—90, b. 74—77, c. 64—68, d. 60—63 Mk. Röhre und Färsen a. 80—83, b. 74—77, c. 66—70, d. 58—62. Bullen a. 78—81, b. 75—78, c. 72—74 Mk. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Rälber Doppellender 00—00, 1. Qual. Mastlälber 58—62, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Sauglälber 53—57, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Sauglälber 42—52 Mk. Bezahlt wurde für die 50 Kg. Schlachtgewicht: Schafe: a. 00—00, b. 00, c. 00—00 Mk. Schweine für 80—100 Kg. Schlachtgewicht 56—58, 100—120 Kg. 55—58, 120 bis 150 Kg. 55—58 Mk.

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtiges Wetter für Donnerstag den 30. Juli 1914. Bemerkung zeitweise etwas abnehmend, noch einzelne Regenschübe, ein wenig wärmer.

Am Sonntag, den 2. August, findet um 2 Uhr nachmittags ein **zwangloses Mittagessen der Ehrengäste** im Hotel Schmitt hier statt. Das trockene Gedel kostet 2,50 M. Herren, die sich daran beteiligen wollen, müssen sich bis zum 31. Juli mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Stelle anmelden. Es ist daselbst auch das Menü einzusehen.

Hachenburg, den 29. Juli 1914. Der Magistrat: Steinhaus.

Anlässlich der 600-Jahrfeier bitten wir die Herren Gewerbetreibenden und Geschäftsinhaber unserer Stadt, am Montag, den 3. August die Arbeit in ihren Betrieben ruhen oder doch nur insoweit stattfinden zu lassen, als es mit Rücksicht auf den zu erwartenden Fremdenbesuch zur Bewältigung des Ladenbetriebes unbedingt notwendig ist. Auch die Schulen im Oberwesterwaldkreise werden ausgesetzt. Allen Ständen und Vereinen soll ohne Unterschied des Alters nach Möglichkeit Gelegenheit geboten werden, an dem seltenen Feste, wie es der Westerwald vielleicht noch nie gesehen hat, teilzunehmen. Wir erbitten dazu die Unterstützung und die Mitwirkung der Herren Arbeitgeber.

Hachenburg, den 29. Juli 1914.

Der Magistrat: Steinhaus.

Im hiesigen Handelsregister A Nr. 10 ist bei der Firma **E. Rosenau, Hachenburg** heute eingetragen worden: Der Kaufmann **Hermann Rosenthal** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Hachenburg, den 27. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Billige Verkäufe

auf dem Wochenmarkt zu Hachenburg.

Für die große Gedekfeier des 600-jährigen Bestehens Hachenburgs als Stadt, welche am 1., 2. und 3. August stattfindet, verlaufe am **Donnerstag, den 30. Juli** auf dem Marktplatz in Hachenburg:

Eine große Partie Riesen-Gurken, Blumenkohl, Holländer Käse, grüne Bohnen, schöne Zwiebeln Pfund nur 15 Pfg., im Zentner 11.00 M., sehr gut für Mehlgereien, schöne neue Kartoffeln (Nieren) aus dem Vorgebirge Zentner 5.00 M., sowie eine Partie italienische gelbe und blaue Pflaumen, Pfirsiche und eine große Partie Aprikosen, sehr zweckmäßig zum Einmachen, Kirschen, Zitronen, Birnen, alles zu billigsten Preisen.

Georg Heimanns aus Köln a. Rh.

Zur 600-Jahrfeier

kauft man

fein polierte Fahnenstippen

am besten bei

H. Orthey, Hachenburg.

Drucksachen für den Familienbedarf

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Kenner bevorzugen und verlangen stets Ober-Selterfer Natürliches Mineralwasser

Obne Ausscheidung — Obne fremden Zusatz
— Verstärkt mit nur eigener natürlicher Quellenkohlenensäure. —

Erstklassiges
Tafelwasser
in Geschmack und Qualität
unübertroffen.

Prospekte mit



Analyse frei!

Vorzüglichstes
Gesundheitswasser
ärztlich empfohlen.

Preisgekrönt
auf allen bisher
besuchten
Ausstellungen.

Hauptniederlage für
Karl Winter, Hachenburg

Hachenburg u. Umgebung
Oberer Marktplatz 45.
— Telefon 27. —

Preisgekrönt
auf allen bisher
besuchten
Ausstellungen.

Fahnenstoffe

echtfarbig, schwarz-weiss-rot

80 cm breit Meter 80 Pfg.

140 cm breit Meter 1,30 M.

Berliner Kaufhaus

Hachenburg.

**Gausfahnen
Guirlanden**
Papierrosetten und -Schleifen
Stoff-Fähnchen
Papier-Fähnchen
Lampions

Illuminations-Becher
aus Gelatine und Papier
Wachsfüllungen
empfiehlt

Wilhelm Latsch
Hachenburg.

Hui Wäller - Allemol!
die 10 Pfg.-Zigarre
der Gegenwart
empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg.

Alle Schirmreparaturen
schnell und billig bei
Heinrich Orthey, Hachenburg.

Flechten

akut u. trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße
Reinschäden, Heilgeschwüre, Aden-
beine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen
Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe
bei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkenöl,
Eipflanzöl, Salic., Borz. je 1.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhms-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
* Zu haben in den Apotheken.

Deutsches Fabrikat!



Allein-Verkauf
für den hiesigen Bezirk der
Adler-Schreibmaschinen
(über 100.000 im Gebrauch)

Neu! Neu!
Adler-Schreibmaschine
für Privat- und Reisegebrauch
mit praktischem Reisekoffer
zur persönlichen Vorführung
gerne bereit.

Carl Müller Söhne
Kroppach-Bhf. Ingelbach
Telefon Nr. 8
Amt Altenkirchen.

Wallerwirtschaftsverband

Am Sonntag, den 2. August
vormittags 10 Uhr in Hachen-
burg bei Fr. Schüg

**Kreisversammlung u.
Vorstandssitzung.**

J. H. Schaupp.

Empfehle prima **Solinger
Rasier- und Talchenmeller**
zu äußerst billigen Preisen.
H. Backhaus, Hachenburg
Waffen- u. Munitionshandlung.

Neue Kartoffeln
frühe Kaiserkrone
verfeinert billigt
Münz & Brühl
Limburg, Lahn
Telephon Nr. 31.

Einkoch-Apparate

diverse bewährte Systeme

Rex — Bade-Duplex

große Auswahl, billigste Preise.

C. von Saint George, Hachenburg.

Nicht Umsonst aber Spottbillig

empfehlen wir für die 600-Jahrfeier:

1 Posten **weißleinen Halbschuhe**
abwaschbar
mit weißem Absatz jetzt nur **4.75 M.**
mit braunem Lederabsatz jetzt nur **5.75 M.**

1a **weiße Glaceleder-Halbschuhe**
jetzt nur **6.25 M.**

Ferner **weiße Kinder-Halbschuhe** mit Lederabsatz, enorm billig.

Sorden eingetroffen:

1 Posten **Damen- u. Herrenstiefel**

Mode 1915

echt Goodeayr-Welt, in 1a Lackleder mit farbigen
und schwarzen Einsätzen, alles nur feinste Reife-
muster, regulärer Preis 18.00 — 21.00 Mark,
jetzt nur **11.50 und 12.50 M.**

Lackleder-Salonschuhe

jetzt **50 Prozent unter Preis.**

Große Posten **Kinderschuhe**

echt Ziegenleder jetzt von **95 Pfg.** an.

Als besondere Gelegenheit

1 Posten **echt Chevreauy-Mädchenhalbschuhe** mit Wildlederfutter
für Mädchen von 7—14 Jahren nur 1a Qualität jetzt nur **4.50 M.**
früher 8.00 bis 12.00 M.

Alle anderen Artikel wie **Arbeiderschuhe** usw. staunend billig.

Gebrüder Klafmann

Schuh-Vertrieb und Lederwaren-Fabrikation
Hachenburg, im „Berliner Kaufhaus“.

Reparaturen werden unter Garantie hochfein, dauerhaft und preiswert ausgeführt.

600-Jahrfeier der Stadt Hachenburg

I. Eintrittspreise zum Festspiel

am Sonntag, den 2. August

am Montag, den 3. August

| | | | |
|------------------------------------|---------|------------------------------------|---------|
| I. Platz (nummeriert) | Mk. 3.— | I. Platz (nummeriert) | Mk. 2.— |
| II. „ (nicht nummeriert) | „ 2.— | II. „ (nicht nummeriert) | „ 1.50 |
| III. „ (Stehplatz) | „ 1.— | III. „ (Stehplatz) | „ —.75 |

Den Plan für die Sitzplätze zu dem Festspiel liegt
auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen.

II. Eintrittskarten zum Festplatz

| | |
|---|---------|
| a) Zur Vorfeier am Samstag, den 1. August | 20 Pfg. |
| b) Am Sonntag, den 2. August (für Erwachsene) | 30 „ |
| (für Kinder bis zu 14 Jahren) | 10 „ |
| c) Am Montag, den 3. August (für Erwachsene) | 20 „ |
| (für Kinder bis zu 14 Jahren) | 10 „ |

Diese Karten berechtigen nur zum einmaligen Betreten des Festplatzes.

Außerdem werden ausgegeben:

- a) **Dauerkarten** (nur persönlich gültig) zum Besuche sämtlicher
Veranstaltungen auf dem Festplatz am 1., 2., 3. und 9. August
(Festspiel ausgeschlossen) für Erwachsene 1.— Mk.
für Kinder —.50 „
- b) **Tageskarten** zum Besuche sämtlicher Veranstaltungen auf dem
Festplatz (Festspiel ausgeschlossen)
gültig nur für den Tag der Lösung —.50 Mk.

Vorverkaufsstellen für die Eintrittskarten zum Festspiel und
die Dauerkarten befinden sich bis ein-
schließlich Freitag, den 31. Juli bei folgenden Firmen: Johann Gräf,
Warenhaus Rosenau, Gebr. Dewald, Bürgermeisteramt.

Nach dem 31. Juli werden Dauerkarten nicht mehr ausgestellt.

Hachenburg, 25. Juli 1914.

Der Betriebs-Ausschuß.